

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 12 (1896)

Heft: 5

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trachten aus, da in Szirak die „Mädel“ in Samt und Seide und die „Buben“ in reich verhünten Mänteln einherstolzieren. Originelle Typen bietet das Bespremer Komitat, namentlich das Dorf Szentgal (im Bakonher Walde), dessen Einwohner in der Vorzeit als Hofsäger und Schweinehirten des Hofs fungierten und auf diese ehrenwerten Funktionen nicht wenig stolz sind. Die deutschsprachige Bevölkerung Ungarns ist im Dorfe ziemlich reich vertreten und bildet zwischen der „Nationalitäten-Gasse“ und der „Ungargasse“ die Verbindungsstrecke. Sie ist durch vier Typen vertreten. Ein ungemein buntes, abwechslungsreiches Bild bieten die Häuser der „Nationalitätengasse“, das ruthenische, das serbische, das rumänische, das bulgarische, das slowakische, das slowenische (Wenden) und das Schöfzenhaus (katholische Serben). Am Ende des Dorfes neben dem Gemeindehause befinden sich naturgetreu nachgebildete primitive Hütten der oberungarischen Kuhhirten mit den Einrichtungen für Käseerzeugung, der Kecskemeter nomadisierenden Schafhirten, der Csikosche (Rohhirte) der Hortobagher Heide und ein Zigeunerquartier.

Die in den Häusern ausgestellten 120 lebensgroßen Puppen, die ebensoviele Typen und Trachten repräsentieren, wie auch die zahllosen charakteristischen Einrichtungsobjekte werden den Grundstock bilden für das in Budapest zu errichtende permanente ungarische ethnographische Museum.

Verschiedenes.

Postgebäude Zug. Der Zuger Einwohnerat offeriert dem Bundesrat drei unentgeltliche Baupläne für ein eidgen. Postgebäude in Zug.

Eine antike Stadt in Algerien ist durch den Service des monuments historiques de l'Algérie aufgedeckt worden. Einem Bericht des Leiters der Ausgrabungen, Architekten chef Albert Ballu, ist folgendes zu entnehmen:

Timagab, im Alterthum Thamugadi genannt, liegt im Departement Konstantine, nicht weit von dem alten Lambessa, und war das Standquartier der berühmten dritten Legion. Kräftiger militärischer Schutz war hier eine Notwendigkeit, denn es galt, die unruhigen Berberstämme im Zaume zu halten, die stets bereit waren, das römische Joch abzuwerfen und plündernd und zerstörend in die reichen Ebenen des Küstengebietes einzufallen. Die von Trajan im Jahre 100 erbaute Stadt hatte eine Blütezeit von $4\frac{1}{2}$ Jahrhunderten durchlebt, als Kaiser Nordafrika eroberte. Die Siege des byzantinischen Feldherrn führten zu Thaten, die an das Verfahren der Russen im Jahre 1812 erinnern, denn die eingeborene maurische Bevölkerung verwüstete die Felder und zerstörte die Städte, damit die Großerer sich nicht im Lande festsetzen könnten. Da ist auch Thamugadi zu Grunde gegangen und hat dann, unter dem Schlamm, den die Regengüsse von den Bergen herabspülten, unter dem Sande, den der Scirocco herbeitrug, länger als 12 Jahrhunderte verborgen gelegen. Die wichtigsten der nun wieder an das Licht getretenen Bauten seien hier kurz erwähnt. Ein Triumphbogen mit drei Thoren, der mit Säulen und Statuen geschmückt ist, steht noch fast ganz aufrecht. Im Schutze von hohen Säulenhallen sind schöne Kaufläden aneinandergereiht, auf dem Forum steht eine große Basilika, die (der ursprünglichen Bestimmung aller Basiliken entsprechend), das Gebäude des Handelsgerichts war. Außerdem sieht man auf dem Forum Magazine, Hallen für gesellige Zwecke, ein Gefängnis, eine Kurie, wo der Gemeinderat tagte, einen Tempel des Sieges und eine sehr große Zahl Pfeilstäle, auf denen die Bildsäulen der Kaiser und berühmter Männer gestanden haben. Das an einen Hügel angeschlossene Theater konnte 4000 Personen aufnehmen. Auf dem Kapitol steht ein kolossaler Tempel des Jupiter, aber seine 15 Meter hohen Säulen sind umgestürzt und bedecken mit ihren Trommeln den Boden. In den prächtigen Thermen sind die verschiedenen Baderäumlichkeiten vollkommen wohlerhalten, und auf einem sehr merk-

würdigen Markt, von dem ein Teil überdeckt war, stehen noch die steinernen Tische, auf denen die Waren zur Schau ausgelegt wurden. Aus der christlichen Zeit stammen mehrere reich mit Mosaik und Skulpturen geschmückte Kirchen und eine große Citadelle. Alle Straßen sind sehr gut gepflastert und zeigen, wie in Pompeji, die Spuren der antiken Wagen. Die Kloaken, die so tief sind, daß man sie ganz durchwandern kann, nehmen wieder das Regenwasser auf, welches sich in den nun freigelegten Straßen ansammelt, und die alten Brunnen, welche die Stadt versorgten, sind wieder zur Aufnahme des Trinkwassers bereit, daß die bevorstehende Erneuerung der römischen Leitung von neuem in jene steinernen Behälter fließen lassen wird. Die Privathäuser nehmen unser Interesse nicht weniger als die Monumentalbauten in Anspruch. Dasselbe gilt von den militärischen Anlagen, sowie von Aquädukten, Stadthöfen, Friedhöfen und Vorstädten. Alles in Allem ist dies der erste und einzige Fall, daß die römische Kunst der Kaiserzeit sich uns in so geradezu wunderbarer Vollständigkeit vor Augen stellt. Natürlich haben örtliche afrikanische Einflüsse auf diese Werke eingewirkt, aber das hindert nicht, daß wir hier über jene so wichtige Kunstsperre Aufschlüsse erhalten, die uns das einer älteren Zeit angehörige und mehr griechisch geartete Pompeji nicht hat geben können.

Gas aus Sägespänen. In Desfronto (Canada) werden mehrere größere Sägemühlen und ein Teil der Stadt nach dem „Engineering and Mining-Journal“ mit Gas beleuchtet, das aus Sägespänen gewonnen wird. Diese werden von den Mühlen aus in große Retorten gebracht und mit Holzfeuer erhitzt. Das entwickelte Gas wird durch eine Reihe von Windungen geleitet und einem ähnlichen Reinigungsverfahren unterworfen, wie es für das aus den Steinkohlen gewonnene Gas üblich ist. Die Anlage ist nicht groß, es werden nur 540 Kubikmeter Gas pro Tag produziert, wozu circa 40 Centner Sägespäne verbraucht werden. Im übrigen ist das Verfahren ein sehr einfaches und erfordert nur einen Mann und einen Jungen zur Bedienung. Die beste Qualität von Gas wird aus harzigem Holz erzeugt. 100 Kilo Sägespäne hinterlassen 20 Kilo Holzkohle als Rückstand und das Gas gibt in einem gewöhnlichen Brenner eine Flamme von 18 Kerzen Lichstärke.

Zur Massen-Herstellung der bekannten Wäscheklammern hat sich die Firma C. A. Krause in Leubsdorf i. S. eine ganze Anzahl von Maschinen patentieren lassen. Der Herstellungsprozeß dieser Patentklammer ist ein vollständig neuer und weicht von der bisher nur gebräuchlichen Art und Weise insofern vollständig ab, als er ermöglicht, eine durchaus saubere, gleichmäßige und haltbare Klammer, die schon dem Beschauer angenehm auffällt, in großen Massen herzustellen. Bisher wurden nämlich die Wäscheklammern durch Handschmiederei, hier und da auch unter Zuhilfenahme von Hobel- und Bohrmaschine hergestellt, die Hauptarbeit blieb aber immer die Handschmiederei. Jetzt wird die Fabrikation von Anfang bis zu Ende ausschließlich durch die obigen patentierten Maschinen bewerkstelligt und so eine ausgiebige und gleichmäßige Massenfabrikation ermöglicht. Die Prozedur ist nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz kurz folgende: Hölzer von Buche, Esche etc. werden zunächst in den Maßen der Klammern entsprechende Dicke geschnitten, in geeigneten Trockenräumen nachgetrocknet, hierauf in kleinere Klöze zerteilt und diese sodann gesägt, gehobt und zertrennt. Die fertiggestellten Klammern werden zu 60 Stück gebunden in den Handel gebracht. Den Generalvertrieb dieser neuen Wäscheklammern hat die bekannte Holzwaren-, Haus- und Küchengeräte-Fabrik von Schumann u. Schmidt in Leubsdorf im sächsischen Erzgebirge übernommen, welche etwaigen Interessenten gern mit Proben und weiteren Auskünften zu Diensten steht.